

TAGEBLATT.de

TAGEBLATT ÖFFNET TÜREN

18.07.2019, 21:06

Blick in den Reaktor bei Synthopol

Von Anping Richter

BUXTEHUDE. Mit 190 Mitarbeitern ist Synthopol eines der großen Unternehmen in Buxtehude. Klar, dass das Interesse groß war, bei „TAGEBLATT öffnet Türen“ hinter die Kulissen zu blicken. Umso mehr, weil ein Störfall kürzlich einen Chemie-Großalarm auslöste.

20 Bewerber hatten Losglück und bei einer Betriebsführung mit mehreren leitenden Mitarbeitern aus allen Abteilungen die Möglichkeit, sich über das große Gelände am Alten Postweg führen und unter anderem das Überwachungs-Leitsystem erklären zu lassen. Sie lernten Labors und Anlagen kennen und durften die Roboter der vollautomatischen Abfüllanlage bei der Arbeit beobachten. „Das ist eine schöne Gelegenheit, zu zeigen, dass wir offen und transparent arbeiten und alles tun wollen, damit so etwas wie am Pfingstsamstag nie wieder passiert“, sagte Dr. Henning Ziemer, Sprecher der Geschäftsführung, bei der Begrüßung.



Blick in den Reaktorkessel, in dem ein Bestandteil des flüssigen Kunstharzes gerade gerührt wird.

Wie er bei einer kurzen Einführung berichtete, ist Synthopol in den letzten 20 Jahren stark gewachsen und hat 2018 gut 130 Millionen Euro umgesetzt. „Für Buxtehude mögen wir groß sein, aber in der Chemiewelt sind wir ein kleines Licht“, sagt Ziemer bescheiden. Doch das mittelständische Unternehmen ist einer der sogenannten „Hidden Champions“, die sich dennoch gut am Weltmarkt behaupten. Synthopol stellt Kunstharze als Bindemittel her. Die Kunden sind Hersteller von Farben und Lacken, die in der Automobilindustrie ebenso wie in der Möbelbranche oder als Wandfarben zum Einsatz kommen.

Am Weltmarkt gut behauptet dank einfallsreicher Entwickler

„Haben Sie auch etwas gegen gesprühte Graffiti an Hauswänden?“, fragte einer der TAGEBLATT-Leser und erfuhr von Stefan Martens aus der Anwendungstechnik, dass Synthopol-Produkte sogar bei der Oberflächenbehandlung von S-Bahnen mit Anti-Graffiti-Schutzlack zum Einsatz kommen. „Unsere Bindemittel werden aber auch für Farbe verwendet, wie sie Sprayer benutzen“, merkte Mario Lutz, der Anlagenbau-Manager, trocken an.

Ein großer Trend am Harz-Markt: Viele Kunden wünschen sich, dass Lacke über Schutz und Ästhetik hinaus noch zusätzliche Funktionen bieten. Soll darf Autolack gerne zusätzlich selbstreinigend wirken. Windkraftanlagen können dank Speziallack so behandelt werden, dass die Oberfläche möglichst geringe Vereisungsgrade aufweist. Für solche und andere Kundenwünsche beschäftigt Synthopol allein 35 Entwicklungsingenieure.



Hier arbeitet keiner mehr am Fließband: Roboter heben, befüllen und befördern

die Fässer mit Kunstharz. Die hochmoderne vollautomatische Abfüllanlage, an der Teilnehmer der Tageblatt-öffnet-Türen-Aktion (rechts im Bild: SPD-Ratsherr Horst Subei) entlanggehen, läuft erst seit einem Monat.

Flexibilität und schnelles Eingehen auf spezielle Anforderungen der Kunden dank der eigenen Forschung und Entwicklung seien Stärken, mit denen Synthopol sich als kleine Firma am Markt behaupten kann, erläuterte Henning Ziemer. Das Unternehmen setzt perspektivisch auf Wachstum und hat in den vergangenen Jahren kräftig investiert: 20 Millionen Euro in den Jahren 2013 bis 2017, nicht nur in Technik, sondern auch in Gebäude- und Geländeerweiterungsreserven. In der 2014 gebauten Halle 16 ist Platz für zehn Anlagen, bisher ist erst eine davon eingebaut. Die Gäste durften im explosionsgeschützten Aufzug in den fünften Stock fahren und sie von oben nach unten erkunden, denn die Anlage erstreckt sich über alle Etagen. Was dort passiert – von der Rezeptur über die Temperatur im Kessel bis zum Energieverbrauch – wird im Leitsystem am Bildschirm genau überwacht. Digitalisiert ist vieles, online nichts: Die Computer auf dem Gelände haben aus Sicherheitsgründen keine Verbindung zum Internet. Sicherheit ist auch etwas, in das die Firma jetzt, nach dem Störfall am Pfingstsonnabend, erneut investiert.



Mario Lutz (vorne links) und Dr. Henning Ziemer (vorne ganz rechts) erklären die Anlage in Halle 16. Oben rechts sind die Vormischbehälter von unten zu sehen, der Reaktorbehälter steht direkt hinter den Gästen.

Sicherheit

Wie Mario Lutz, Anlagenbau-Manager und bei Synthopol zuständig für die Abstimmung mit Behörden, berichtet, gab es nach dem Störfall am 8. Juni

2019, dem Pfingstsonnabend, einen intensiven Austausch mit dem Gewerbeaufsichtsamt, das zweimal zu Besuch war. Auch ein unabhängiger Fachgutachter war vor Ort. Die Ursache steht fest: menschliches Versagen. Ein Behälter wurde verwechselt, ein falscher Rohstoff löste Überhitzung aus. In Abstimmung mit der Gewerbeaufsicht wurden acht Maßnahmen erarbeitet, um die Überwachung der Prozessschritte zu optimieren. Sieben der Maßnahmen sind bereits umgesetzt, die achte ist in Umsetzung: Einige Anlagenteile müssen auf den neuesten Stand der Technik gebracht werden.